Nr. 85. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 10. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Ausstände in Holland.

In Holland soll heute der Generalstreik für alle Gewerbe beginnen; die Eisenbahner haben bis auf zwanzig Prozent die Arbeit wieder aufgenommen. — Die Zweite holländische Kammer hat mit 80 gegen 6 Stimmen den ersten Artikel der die Ausstände betreffenden Vorlage angenommen.

Offiziös wird dagegen verbreitet, daß in Rotterdam achtzig Prozent des holländischen Eisenbahn-Personals sich bereit erklärt haben, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es fehlen nur noch die Rangierer und Weichensteller zur vollständigen Wiederaufnahme des Dienstes. Die Metallarbeiter beschlossen, im Ausstand zu verharren. Die Fuhrleute feiern nicht. Im Baugewerbe und unter den Ausladern ist ein Teil ausständig. Im Haag versuchten Ausständige die Brotwagen zu plündern, dieselben werden infolge dessen von Polizei- und Husarenpatrouillen eskortiert. Seitens der englischen Sozialisten wurden den Ausständigen bereits größere Geldunterstützungen zur Verfügung gestellt. Die Holländische Eisenbahngesellschaft hat den ausländischen Bahnverwaltungen mitgeteilt, daß der Durchgangsverkehr für englische und deutsche Güter über Salzbergen morgen früh in regelmäßiger Weise wieder aufgenommen werden wird.

Die macedonischen Wirren

wurden gestern im englischen Unterhaus von Fitzmaurice zur Sprache gebracht, welcher die Hoffnung aussprach, daß die Regierung derselben ernste Aufmerksamkeit widme. Balfour erwiderte, die Lage in Macedonien sei natürlich ein Gegenstand schwerer Beunruhigung für die Regierung; aber der Stand der Dinge sei gegenwärtig ein durchaus anderer als früher. Die neue Tatsache sei die, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland gemeinsam und in aufrichtiger Weise tätig seien, um die dortige Lage zu verbessern. Diese beiden Mächte seien nach ihrer Meinung und auch nach derjenigen der englischen Regierung direkt und in erster Linie auf der Balkanhalbinsel interessiert, und er fürchte, daß, was diese Mächte durch ihre freundschaftliche und aufrichtige gemeinsame Arbeit nicht erreichen könnten, überhaupt nicht erreichbar sei. England könne wohl seinen Einfluß in demselben wohlwollenden Sinne geltend machen, wie die genannten Mächte sich zum Ziele gesteckt hätten, aber, wenn die Durchführung für diese zu schwierig sein sollte, so habe er nur schwache Hoffnung, daß die anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages, so lebhaft auch ihr Wunsch sei, den dortigen unhaltbaren Zuständen ein Ziel zu setzen, ein genügendes Heilmittel für das schmerzliche Leiden finden könnten, an welchem dieser Teil des türkischen Reiches kranke. William Redmond fragt an, welche Vorstellungen die Regierung der Türkei hinsichtlich Macedoniens gemacht habe. Unterstaatssekretär des Aeußern Lord Cranborne erklärt, die Regierung habe der Pforte stets Vorstellungen bezüglich der Verbesserung der Lage aller Teile der Bevölkerung gemacht und tue ihr möglichstes, um die Bemühungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands zu unterstützen. Die Absichten der Pforte halte er für gut, dieselbe sei aber nicht fähig, sie durchzuführen. Die Regierung erwäge jetzt, ob es nicht von Wert sein würde, wenn britische Offiziere die türkischen Truppen bei der Unterdrückung der Unruhen begleiteten, um Europa und besonders England einige Bürgschaft dafür zu geben, daß keine Ausschreitungen begangen werden. Wegen der Ausführbarkeit dieses Planes tausche die Regierung zur Zeit Ansichten mit dem britischen Botschafter in Konstantinopel aus. Hierauf vertagt sich das Haus bis zum 21. April.

In Konstantinopel eingetroffene Meldungen bestätigen, daß sich der Zustand des russischen Konsuls in Mitrowitza, Schterbina, durch Hinzutritt einer Lungenentzündung verschlimmert hat.

Vom Arbeitsmarkt.

Ueber den Beschäftigungsgrad im Baugewerbe berichtet die „Arbeitsmarkt-Korr.“:

Die Belebung der Bautätigkeit hat im März solche Fortschritte gemacht, daß die Bestellungen auf Eisenwaren für Bauzwecke den Betrieben bis in die zweite Jahreshälfte hinein Beschäftigung verschafft haben. Der Holzhandel hat in erster Reihe jetzt mit der Beschaffung von Material für Bauten zu tun. Der Betrieb in den Ziegeleien setzte mit Rücksicht auf die erhöhte Bautätigkeit gleichfalls stärker ein. Daß der Beschäftigungsgrad im Steigen begriffen ist, geht auch aus der starken Lohnbewegung der in Bauberufen tätigen Arbeiter hervor. Nachdem in den letzten Jahren an den meisten Orten sich die Arbeitsbedingungen unerfreulich gestaltet haben, benützen die Arbeiter die erste Besserung des Arbeitsmarktes, um die Löhne zu erhöhen und die Arbeitszeit zu verkürzen. Die Forderungen der Arbeiter führten im März zu zahlreichen Ausständen, und auch für die Zeit nach Ostern stehen zahlreiche Differenzen bevor, die sowohl für Arbeitgeber als für Arbeiter eine Beeinträchtigung des Beschäftigungsgrades bedeuten. Gegen solche aus dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter entspringende Schädigung schützt in hohem Maße der Abschluß von Tarifvereinbarungen, deren Nutzen mehr und mehr anerkannt wird. Gerade im Baugewerbe kann die Konjunktur an solchen Plätzen am besten ausgenutzt werden, wo infolge eines Tarifs Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern so gut wie ausgeschlossen sind. Die guten Erfahrungen, die man in Berlin mit dem Tarif im Maurergewerbe gemacht hat, führten zu einer Erneuerung desselben für die nunmehr beginnende Saison. In Stuttgart hat man gleichfalls für das gesamte Baugewerbe einen Tarif vereinbart; im Zimmerergewerbe sind im Jahre 1902 in nicht weniger als 27 Orten Tarifverträge abgeschlossen worden. Nach einer Uebersicht im „Zimmerer“ bestehen zur Zeit an 25 Orten Tarifabmachungen, die vor allem die tägliche Arbeitszeit sowie die Lohnhöhe regeln; gerade durch das Mittel des Tarifvertrages wird es allmählich möglich werden, mehr Gleichmäßigkeit herbeizuführen, was von großem Einfluß auf die Bewegung des Angebots am Arbeitsmarkte sein dürfte. So wie die Dinge gegenwärtig liegen, fehlt es in Orten mit ganz niedrigen Lohnsätzen oft an den nötigen Arbeitskräften, so daß vielfach ausländische Arbeitskräfte, namentlich Italiener, herbeigeholt werden.

Elektrische Straßenbahnen.

Die Stadt Dresden hat im Verein mit den beiden dortigen Straßenbahngesellschaften, der Dresdener und der „Deutschen“, seit längerer Zeit Versuche mit Sicherheitsvorrichtungen an den Wagen der elektrischen Straßenbahn vorgenommen. Man erprobte verschiedene Reitungssysteme und schrieb vor Jahresfrist einen großen Wettbewerb um weitere neue Apparate aus. Die bisher in Dresden erprobten Vorrichtungen haben wie auch anderwärts wenig günstige Ergebnisse gezeitigt. Die eine Vorrichtung ist ein großmaschiges Fangnetz von starkem Draht, das vor die Vorderperrons gespannt ist. Wenn also vor dem Wagen Personen, man kann allerdings nur auf schon erwachsenere, selbständigere, stärkere rechnen, durch diesen zum Fall gebracht werden, finden sie etwa in den Maschen eine Handhabe, so daß sie ein Stückchen vor dem Wagen halb schwebend schleifen, bis er hält. Da die Perrons ziemlich hoch über dem Straßenniveau liegen und dem Radkasten ziemlich weit vorgebaut sind, wird dadurch, falls nicht anderweitige Komplikationen eintreten, sicherlich manch Schlimmeres vermieden. Es kommt alles nur darauf an, daß der Gefährdete rasch, sicher und fest zufassen kann; daß er direkt von vorn angefahren wird und nicht etwa rückwärts. Eine andere Vorrichtung ist ein unter den Perrons angebrachtes Fangnetz, gleichfalls aus starkem Draht. Dieses soll in dem Augenblick, in dem jemand vor dem Wagen zu Fall kommt, auf das Pflaster niedergelassen werden, ihn aufgreifen und, bis der Wagen hält, tragen. Ein solches Netz hat sich jüngst einmal bestens bewährt, allerdings nur an zwei Hunden, die vollkommen vorschriftsmäßig von ihm aufgenommen wurden und heil davon kamen; sie sprangen anscheinend in das Netz geradenwegs hinein. So elastische Tiere wie Hunde, sind jedenfalls für dieses System auch vorzugsweise geeignet. Ein Mensch dagegen bewegt sich erheblich langsamer und dann eben, was das Haupthindernis ist, von dem Wagen aufrecht, nicht wie die Tiere, vertikal. Deshalb wird auch ein Mensch kaum einmal vor dem Wagen so günstig, glatt und flach zu Fall kommen. Und noch mehr fast ist zu befürchten, daß das feste, harte Metallgerät gerade erst in dem Augenblick niedergeschlagen wird, in dem der Verunglückte schon darunter zuliegen kommt, so daß er nun erst recht geschleift und gequetscht wird. Aehnlich ungünstig erwiesen sich auch bei einigen Versuchen bürstenförmige Räumer, denen niemand von der Prüfungskommission ausgesetzt sein mochte. Lieber tot, meinten die Herren, als so schief erfaßt und dermaßen „gerettet“ werden, geschunden, und mit zerbrochnen Gliedern. Ein weiteres, natürlich an allen Wagen angebrachtes Hülfsmittel, ist die Bremse. Diese muß aber, wie das Fangnetz, bisher immer vom Fahrer bedient werden und man wird sich daher auch von ihr nur einen sehr bedingten Erfolg versprechen können, da diese Rettungsvorrichtungen die vielen Funktionen des Fahrers gerade in einem Augenblick vermehren, indem er ohnedies vom Schreck einigermaßen gelähmt ist. Das Preisausschreiben sollte nun in allen diesen Dingen möglichste Verbesserungen herbeiführen. Eine beträchtliche Summe von Zeit, Geld und Erfindersinn wurde aufgewandt, aber es kam nicht viel dabei heraus. Es liegt dies hauptsächlich in der großen Schwierigkeit der geschilderten ganzen Sachlage. Es mußten von allen Bewerbern u. a. gleich fertige Modelle beigebracht werden. Ueber dreihundert Modelle gingen ein. Aber von den 307 „Erfindungen“ waren, wie sich zeigte, die meisten schon früher einmal von andern „erfunden“ und so stellte dieses Preisgericht deren 281 gleich auf dem ersten Rundgang bei Seite, und von den zur engern Wahl übriggebliebenen 26 abermals nach genauerer Kenntnis 20, die entweder die Ausschreibungsbedingungen nicht erfüllten oder gegenüber bereits vorhandenen ebenfalls keine wesentlichen Fortschritte bedeuteten. Zu den letzten sechs fügte man schließlich noch zwei andere Eingänge hinzu, die mit erprobt werden sollten, aber von der eigentlichen Preisverteilung ausgeschlossen bleiben. Diese acht Vorrichtungen wurden gruppenweise gesondert in Greif- und Stoßgitter oder Netze, wodurch sich angefahrene Personen durch Anhalten vor dem Fall und dem Ueberfahrenwerden schützen können und der Stoß gemildert werden soll; Räumer und Fangnetze, wodurch der Gefährdete vor Verletzungen durch die Räder oder andere Teile des Untergestells geschützt und nach Befinden aufgenommen wird; Bremsen und Einrichtungen, die die Bremswirkung erhöhen und teils von Menschenhand, teils selbsttätig, d. h. durch Einwirkung des gefährdeten Körpers angestellt werden, so daß sich die Geschwindigkeit im Augenblick des Zusammenstoßes verringert und der Wagen möglichst schnell zum Stillstand kommt. Das Preisgericht bezeichnete es als erwünscht, die Vorrichtungen an möglichst vielen Wagen der beiden Dresdener Gesellschaften eine längere Zeit hindurch zu erproben. Nach Schluß des Probebetriebs tritt dann das Preisgericht zur Schlußsitzung und Preisverteilung zusammen. Ob etwas Neues, Durchgreifendes zu erwarten ist, steht dahin. Jedenfalls wird immer das beste Mittel gegen Unfälle aller Art sein und bleiben: Größte Vorsicht!

Aus dem Reiche.

Ueber Kaiser Wilhelms Geschenk an König Christian von Dänemark wird aus Kopenhagen berichtet: Der Aufsatz aus Berliner Porzellan, welchen der Kaiser dem König während seines Besuches verehrt hat, ist jetzt in dem sogenannten Sammetzimmer des ersten Stockwerks von Christians VII. Palais aufgestellt, wo bereits die beiden monumentalen Kandelaber stehen, die der Kaiser dem König und der Königin zu deren goldener Hochzeit geschenkt hat. Der prachtvolle Aufsatz, der ein Meter lang und 2/3 Meter breit ist, hat die Form einer Kassette und ist im Rokokostil mit starker Vergoldung und Miniaturmalerei von hohem Kunstwert ausgeführt. Auf den Ecken sind Statuetten angebracht, die den Krieg, die Wissenschaft, das Alter und die Mutterliebe symbolisch darstellen, und auf dem Deckel eine reizvolle, weibliche Figur, die Glücksgöttin mit dem Füllhorn darstellend. Innen ist der Aufsatz, der zur Aufbewahrung von Juwelen bestimmt ist, mit Atlas ausgelegt. Der Aufsatz steht auf einem kostbaren, antiken Tisch, der mit Perlmutter und Elfenbein eingelegt ist und einen prächtigen Eindruck macht. — Nach dem letzten Prunkmahl im Yildiz Kiosk in Konstantinopel machte der Sultan dem deutschen Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich zwei kostbare Revolver zum Geschenk und überreichte ihnen einen für den Kaiser bestimmten kunstvoll gearbeiteten Säbel. — Die Prinzen werden in Athen, wo sie morgen eintreffen sollen, auf Wunsch ihrer Tante, der Kronprinzessin Sophie, im kronprinzlichen Palais Wohnung nehmen. Nach den bisherigen Bestimmungen werden die beiden Prinzen in der griechischen Hauptstadt drei Tage verweilen, um dann unter Führung des Professors Dörpfeld, des Leiters des Deutschen archäologischen Instituts, Olympia und wahrscheinlich auch Delphi zu besuchen. — Prinz Nikolaus von Thurn und Taxis ist als Kadett in die deutsche Marine in Kiel eingetreten. Die Frau Prinzessin Therese von Thurn und Taxis hat ihren Sohn nach Kiel begleitet und weilt auch als Gast des Prinzenpaares Heinrich im dortigen Königlichen Schlosse. — Prinz Waldemar von Dänemark reist nächster Tage nach Berlin, um dem Kaiser für die Ernennung zum Ehrenkommando der deutschen Flotte zu danken. — Von der Jury der Internationalen Kostüm-Ausstellung in Petersburg wurde außer dem Berliner Zeughause auch dem Handelsminister Möller für besondere Mühewaltung bei der Organisation der Ausstellung die Goldene Medaille zuerkannt. — Oberbaudirektor Frantzius in Bremen feierte gestern sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Bremer Senat hat ihm aus diesem Anlaß die goldene Medaille verliehen. Dieselbe trägt die Inschrift „Dem Meister des Wasserbaus Ludwig Frantzius. Der Senat. 8. April 1903“. — In Frankfurt a. M. verstarb der Generalpostdirektionssekretär a. D. Ferdinand Speyer im Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene war wohl einer der letzten Beamten, der noch der ehemaligen Fürstlich Thurn und Taxis'schen Postverwaltung angehörte. Nach dem Jahre 1866 trat er in die Reichspostverwaltung ein.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Wie nachträglich bekannt wird, hat Kaiser Wilhelm die Prinzessin Marie von Orleans in Kopenhagen besonders ausgezeichnet. Sie erhielt eine prächtige, mit Diamanten reich besetzte Taschenuhr als kaiserliches Geschenk.

— Die Wiener „Narodni Listy“ wollen erfahren haben, daß die Prinzessin Luise von Toskana ihre Entbindung auf dem Schlosse Brandeis an der Elbe erwarten, ferner, daß ihr das Kind nach der Geburt abgenommen werden, und daß sie im adligen Damenstift am Hradschin ihre weiteren Lebenstage verbringen solle.

— Zur Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues werden vom preußischen Staate jetzt schon jährlich etwa 200 000 Mark aufgewendet. Davon werden den Landwirtschaftskammern etwas über 60 000 Mark gegeben, sodaß der Rest auf unmittelbare Unterstützungen entfällt. Die einzelnen Provinzen werden entsprechend der Höhe der betreffenden Kultur verschieden bedacht. So hat im letzten Jahre, über das eine Abrechnung vorliegt, die Rheinprovinz nahezu 40 000 Mark erhalten, Hannover über 20 000, Hessen-Nassau nahezu 20 000, Westfalen 19 000, Schlesien über 17 000, Ostpreußen und Brandenburg je etwas über 12 000 Mark, Westpreußen, Posen je etwas über 9000 Mark. Am geringsten bedacht war Schleswig-Holstein, das noch nicht 7500 Mark erhielt.

Ausland.

In Pest veröffentlicht Professor Vambery eine Mitteilung an die Presse, daß der ehemalige türkische Generalkonsul in Pest Firidun Bey eine letztwillige Stiftung von 500 000 Fr. gemacht habe, deren Zinsen vier muhamedanischen Jünglingen zugewendet werden sollen, die in Pest sich dem Studium der technischen Wissenschaften, der Musik, der bildenden Künste und der Landwirtschaft widmen. Ein weiteres Stipendium ist zur Förderung des Studiums der Urgeschichte und der Ethnographie des ungarischen und türkischen Volkes bestimmt und wird durch die ungarische Akademie der Wissenschaften verteilt.

Wie aus Rom gemeldet wird, macht der Vatikan verzweifelte Anstrengungen, den König von England zum Besuche des Papstes zu bewegen, bisher ohne Erfolg; der König schützt die Kürze der Zeit vor. — Gestern kam es auf dem Korso Vittorio Emanuele und den anderen Orten einige Male zu unblutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Kavallerie. Man warf Steine gegen einen Straßenbahnwagen, wodurch zwei Insassen verletzt wurden. Ein Individuum verwundete den Kondukteur durch einen Dolchstich. Die Zahl der Verhafteten ist auch heute nachmittag groß. Die Straßen sind voller Neugieriger; die Bevölkerung, soweit sie nicht aus Arbeitern besteht, verhält sich jedoch ruhig. Die Polizei gibt sich Mühe, alle anarchistischen Elemente hinter Schloß und Riegel zu bringen, welche sie für die Hauptunruhestifter hält. In einer Versammlung beschlossen die sozialistischen Deputierten, den streitenden Teilen ein Schiedsgericht vorzuschlagen. Der König kehrte heute nach Rom zurück.

Die britische Regierung entsendet ein Panzergeschwader nach Algier zur Begrüßung Loubets; es wird daselbst auch ein russisches und ein italienisches Geschwader zugegen sein.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 8. April.

Die Sitzung wird vom Vorsteher, Herrn Dr. Scharlau, um 5¾ Uhr eröffnet. Von der Handwerkskammer liegt eine Einladung vor zur Eröffnung der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken, die am Ostermontag mittags 12 Uhr im großen Konzerthaussaale stattfindet. — Die Wahl von Mitgliedern der Gesundheits-Unterkommissionen für eine Anzahl ausgeschiedener Stadtverordneten gibt Herrn Storch Anlaß, Klage zu erheben über die geringe Inanspruchnahme der gedachten Kommissionen. — Herr Bürgermeister Roth erwidert, der Vorredner sei als Mitglied einer Gesundheits-Unterkommission jederzeit in der Lage, durch Antrag beim Vorsitzenden die Einberufung der Kommission zu veranlassen. Im übrigen verteile sich die Ausübung der Gesundheitspflege auf eine ganze Reihe von Verwaltungszweigen und er halte es durchaus nicht für wünschenswert, daß nun an allen möglichen Stellen Einmischungen der Gesundheitskommission stattfinden.

In der Sitzung vom 18. Dezember 1902 lehnten die Stadtverordneten eine Magistratsvorlage ab, die dahin ging, einen Heizer für die Arndtschule anzustellen und in den Etat jährlich eine Summe zur Ergänzung verbrauchter Oefen einzustellen. Der Magistrat wurde ersucht, eine Vorlage zur Einführung einer Zentralheizung zu machen. Diesem Beschluß ist der Magistrat beigetreten und verlangt derselbe nunmehr 35 800 Mark für Einrichtung einer Warmwasserheizung. Herr Bleß als Referent empfiehlt Bewilligung der Summe, da eine Zentralheizung sich im Grunde billiger stelle, als die Ofenheizung. — Herr Berndt bedauert, daß ein erst fünf Jahre altes Gebäude bereits Reparaturkosten in Höhe von rund 36 000 Mark verursache. Redner fürchtet, daß die Arbeiten sich nicht, wie vorgesehen, in den großen Sommerferien würden ausführen lassen, auch hält er dafür, daß die Oefen nicht gleich samt und sonders hinausgeworfen zu werden brauchten, wenn man die Arbeiten auf zwei bis drei Jahre verteile. — Letzteres erklärt Herr Baurat

---

Auf eigenen Füßen

Original-Roman von M. Adelmi.

[18] (Nachdruck verboten.)

„Aber wie, wie wäre das möglich?“

„Du fragst noch!“ erwiderte er tonlos. „Bin ich nicht in Deinen, in Pannewitzens und Augustens Augen längst aller Ehre bar? Fühle ich doch selbst nur zu tief, wie schlecht, wie schändlich ich an Dir gehandelt habe! Und Du glaubst nicht, wie empfindlich ein Offizier an seiner Ehre ist. Des Generals Nichte hintergangen zu haben, wäre ein Verbrechen, das blutige Rechenschaft fordern würde. Ich kenne eine Menge höherer Offiziere, den Major von K., die Hauptleute von G. und von R., die mich schon längst wegen des Generals und der Freifrau Gunst heimlich hassen, sie würden nichts unterlassen, mein Benehmen in das grellste Licht zu stellen und meine Stellung unter den Kameraden unmöglich zu machen. Es bleibt mir demnach nur die Wahl, mit Schimpf und Schande meinen Abschied zu nehmen und Dir anzugehören, und ich kann mir kaum denken, daß Du das wünschen wirst, oder —“

„Eduard, Du bist frei!“ unterbrach ihn Melina kalt. „Vermähle Dich mit — der Freifrau — ich gebe alle Ansprüche an Dich auf.“

„Aber, Melina, Du wirst doch einsehen, daß ich unter den obwaltenden Umständen kaum anders handeln konnte, und darum —“

„Darum ist es am besten, wir scheiden je eher, je lieber. Hier nimm Deinen Ring zurück und gib mir den meinen wieder. Deine Briefe und alles, was ich sonst noch von Dir habe, werde ich Dir nach meiner Ankunft in Freiburg umgehend zuschicken und erbitte mir dafür alles, was Du noch von mir in Händen hast.“

„Melina,“ flehte er, „laß uns nicht so scheiden! Ich bitte Dich, sende mir nichts zurück! Behalte den Ring und laß mir den Deinen, Melina; wenn wir uns auch nicht näher ange[illegible] dürfen, so bleibe mir wenigstens eine [illegible] Schwester, eine teure Freundin. Solltest Du je meines Rates, meiner Hilfe bedürfen, so wende Dich an mich.“

„Davor möge mich Gott bewahren!“ entgegnete sie ablehnend.

„Melina, sei nicht so hart,“ fuhr er bittend fort. „Auch ich könnte vielleicht in eine Lage kommen, wo ich Deiner schwesterlichen Teilnahme bedürfte; oder würdest Du mir dieselbe versagen, wenn ich mich jemals an Dich wenden sollte?“

„Nein!“ antwortete sie hastig, und ein Gefühl alter Zärtlichkeit leuchtete dabei aus ihren Augen.

„So verweigere mir auch meine Bitte nicht,“ flehte er aufs neue.

„Wohl es sei! Ich verspreche Dir alles, was Du willst. Aber nun gehe, Eduard, ich kann Deine Gegenwart nicht länger ertragen. Gebe Gott, daß wir uns nie wieder sehen.“

„Lebe wohl!“ rief er und verließ langsam das Zimmer.

VI.

Mehr als ein Jahr war seit jenem Sonntag Nachmittag vergangen.

Melina hatte Schönfeld nie wieder gesehen. Sie war wenige Tage später wieder nach Freiburg zurückgekehrt und hatte seitdem die Ferien nicht wieder auswärts zugebracht. Von Auguste hatte sie gehört, daß Schönfeld kurz nach der Katastrophe unerwartet versetzt worden sei, irgend wohin ins Preußische. General von D. und seine Nichte seien ihm bald darauf gefolgt. Wahrscheinlich waren sie jetzt schon lange verheiratet. Auguste und ihr Gatte hatten nichts weiter von ihnen vernommen.

Melina hatte, nachdem die erste furchtbare Aufregung sich ein wenig gelegt, allmählich ihre Ruhe wieder erlangt. Ihr Schmerz war ein milder geworden und ihr Verlust erschien ihr weniger groß, seitdem sie auch noch von anderen Seiten erfahren, daß Schönfeld ihrer Liebe nicht würdig gewesen, daß er zwar im Augenblick leidenschaftlicherer, inniger Gefühle fähig war, diese jedoch bei seinem äußerst sanguinistischen Temperament schnell wechselten und weder von anhaltender Tiefe noch von Beständigkeit waren.

„Ich wäre doch nicht mit ihm glücklich geworden,“ tröstete sie sich selbst. „Auguste hatte Recht gehabt, Gottes Wille ist der beste und führet alles wohl aus.“

Solchen Zeiten einer gehobenen Stimmung folgten andere, in denen sie es schmerzlicher als je empfand, so ganz allein in der Welt zu stehen. Auch Pannewitz war in eine entfernte Provinz versetzt worden. Pauline hatte die Schule verlassen und befand sich zu ihrer weiteren Ausbildung in der französischen Schweiz. Die Kreisrätin Schilling war seit einiger Zeit leidend und ihr Mann hatte auf Anraten der Aerzte seinen Abschied aus dem Staatsdienste genommen und sich mit seiner Frau nach dem Süden begeben. So waren alle ihr so nahe gestandenen Personen dem jungen Mädchen in weite Ferne gerückt.

Ihre Schülerinnen hingen zwar alle mit großer Liebe an ihr, doch zu keiner war sie mehr in jenes vertrauliche Freundschaftsverhältnis getreten wie zu Pauline und deren Familie.

Ein unerwartetes Ereignis brachte in ihren Verhältnissen mancherlei Veränderungen hervor. Fräulein Wuppermann, eine gute Katholikin, besuchte sehr regelmäßig den Gottesdienst im Münster. Sie war aus Westfalen gebürtig. Ihr Vater war daselbst Verwalter auf den weitläufigen Gütern der Gräfin G. gewesen. Die Gräfin, welche kinderlos und jung verwitwet war, hatte sich damals lebhaft für die kleine Adelgunde interessiert. Später war ihr dieselbe aus den Augen gekommen. Auf einer Reise nach Badenweiler, wo sie eine längere Kur zu gebrauchen gedachte, hatte sie einen kurzen Aufenthalt in Freiburg genommen.

Auch die Gräfin war gut katholisch und wohnte mehrere Male dem Gottesdienst im Münster bei, wo sie einmal zufällig neben Fräulein Wuppermann zu sitzen kam. Beide erkannten sich sofort wieder und der Gräfin Teilnahme für ihren ehemaligen Liebling erwachte stärker denn je zuvor. Sie war hochbetagt und stand ganz allein in der Welt. Der Umgang mit Fräulein Wuppermann sagte ihr von Stunde zu Stunde mehr zu. Auch in ihren religiösen Ansichten stimmten sie wunderbar überein und die alte Dame war so sehr von ihr eingenommen, daß sie ihr den Vorschlag machte, den Rest ihres Lebens bei ihr zu verweilen, wofür sie dereinst alleinige Erbin ihres großen Vermögens werden sollte.

Es wurde jedoch Fräulein Wuppermann bei aller Vorliebe für die ihr so mütterlich gesinnte Gräfin nicht möglich, sogleich sich ihren Wünschen zu fügen und eine Stellung aufzugeben, die sie bis dahin mit stolzem Selbstbewußtsein eigener Errungenschaft eingenommen und die ihr lieb und wert geworden war. Sie bat um eine kurze Bedenkzeit. Inzwischen erkrankte die Gräfin sehr schwer. Auf ihren Ruf eilte Fräulein Wuppermann unverzüglich zu ihr und wenige Stunden später verschied die alte Dame in ihren Armen.

Sie hatte ein Testament hinterlassen, in welchem sie Fräulein Adelgunde Wuppermann zu ihrer Universalerbin eingesetzt hatte, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie fortan auf ihren Gütern in Westfalen leben müsse und dieselben in der von ihr eingeführten Weise weiter zu verwalten habe.

Fräulein Wuppermann trat die Erbschaft an und verfügte sich sofort nach ihrer alten Heimat. Ihr Entschluß war ihr erleichtert worden, indem sich unerwartet eine Dame gefunden, die sich zur Uebernahme ihres Instituts bereit erklärte.

Madame de Brey war eine geborene Pariserin, seit einigen Jahren Witwe und hatte eine einzige Tochter namens Jeanette. Anfangs hatte sie noch ihre Mutter bei sich, doch der alten Dame war das geräuschvolle Leben in der Pension nicht zusagend, und sie zog es vor, sich in der Nähe eine hübsche kleine Wohnung zu mieten. Um nicht allein zu sein, behielt sie ihre Enkelin bei sich und auch Melina erhielt ein Zimmer bei ihr angewiesen. Nicht ohne Wehmut hatte sie von ihrem Mansardenstübchen Abschied genommen, das ihr in letzter Zeit oft recht traut und heimisch vorgekommen und manches Jahr hindurch Zeuge all' ihrer freudigen und traurigen Empfindungen gewesen war. Nicht minder betrauerte sie jetzt die Trennung von der Familie Hagemann. Herr Hagemann hatte den ersten freundlichen Eindruck, den er bei ihr hervorgerufen, durch seine fortgesetzte Bekanntschaft in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Auch bei seiner Gattin hatte sie manche treffliche Eigenschaft schätzen gelernt und ihr erstes scharfes Urteil längst als ein übereiltes zurückgenommen.

Die Hagemannsche Familie hatte auch vor, ihren Wohnsitz zu verlassen, da Herr Hagemann von einem sehr alten, berühmten Weinhaus in der Nähe von Rüdesheim ein vorteilhaftes Anerbieten erhalten hatte, sich als Associe an demselben zu beteiligen, indem sein ehrenwerter Charakter und seine strenge Reellität seine Teilhaberschaft dem genannten Hause sehr wünschenswert erscheinen ließ.

Madame de Brey war eine lebhafte kleine Dame. Sie hatte die dreißig noch nicht lange überschritten und machte beim ersten Anblick einen recht angenehmen Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)

Meyer für unangängig, weil sich darauf schwerlich ein Unternehmer einlassen würde. — Die Vorlage wird nach dem Antrage des Referenten angenommen. — Herr Direktor Böddeker hat in der Auguste-Viktoriaschule verschiedene Reparaturen ausführen lassen und Anschaffungen gemacht, wofür 179,65 Mark liquidiert wurden. Von den Stadtverordneten wurde die Bewilligung dieser Summe zunächst beanstandet und der Magistrat ersucht, feststellen zu lassen, welche Reparaturen und Anschaffungen notwendig waren und welche Preise dafür als angemessen zu bezeichnen sind. Dies ist inzwischen geschehen und wurde eine Gesamtsumme von 158,90 Mark als angemessen bezeichnet. Herr Fischer beantragt als Referent namens der Finanzkommission, die zuletzt aufgeführte Summe zu bewilligen, wegen Deckung des Restbetrages dagegen dem Lieferanten eine unmittelbare Auseinandersetzung mit Herrn Direktor Böddeker anheimzugeben. Begründet wird diese Stellungnahme vom Referenten daß der Schulleiter seine Befugnisse überschritten habe. — Herr Manasse hält den Abzug von 20 Mark für kleinlich, er bittet um Bewilligung der vollen Summe. — Herr Lüdtke tritt für den Antrag des Referenten ein, ebenso Herr Braesel, der gerade bei einer geringeren Differenz es für geboten hält, Regreßanspruch zu erheben, er verspreche sich davon für die Folge eine heilsame Wirkung. Nach weiterer, wenig erheblicher Debatte wird der Antrag des Referenten auf Bewilligung von nur 158,90 Mark angenommen. — Eine Magistratsvorlage auf Genehmigung zur Ausführung von Beamtenwohnungen für das Wasserwerk wird dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen, statt des generellen Anschlages einen solchen mit spezialisierter Kostenberechnung vorzulegen. — Die Zahlstellen der freien Hilfs- (Kranken-) Kassen sind im Wege der Petition vorstellig geworden dahin, ihren Mitgliedern bei der Aufnahme in die Beobachtungsstation für Lungentuberkulose dieselben Vergünstigungen zu gewähren, die Orts- und Innungskrankenkassen bereits genießen. Auf die Dauer von 7 Tagen zahlen jene täglich eine Mark für jeden Kranken, wobei die Untersuchung des Auswurfes kostenlos erfolgt. Herr Dr. Freund empfiehlt die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung soweit Betten der betreffenden Krankenhausstation frei sind. Diesem Antrage stimmt die Versammlung nach kurzer Debatte zu. — Die Anschlagssumme für das Unterrichtsgebäude der Knabenschule in Unterbredow wird auf 221 272,46 Mark festgesetzt. Der Kostenanschlag lag für diese Schule noch nicht vor, als bereits an die Vergebung einzelner Arbeiten zur Steuerung der im Winter 1901 herrschenden Arbeitsnot herangetreten wurde. Für den Kubikmeter umbauten Raumes beträgt der Preis 15 Mark, die Annahme des Vorentwurfs, daß das Bauen in den Vororten billiger sein würde, hat sich darnach leider als irrig erwiesen. — Die Beratung der Vorlage wegen Neubau eines Wirtschaftsgebäudes im Messenthiner Walde mit einem Kostenaufwand von 42 000 Mark wurde, nachdem sie von Herrn Bleß als Referenten zur Annahme empfohlen war, in die nichtöffentliche Sitzung verlegt, da bei der Debatte persönliche Fragen zur Erörterung kamen.

Bereits seit Jahren wird der Koks der Gasanstalt, welcher zu städtischen Zwecken nicht verbraucht wird, an die „Hedwigshütte" abgegeben und beantragt der Magistrat, dem Vorschlage der Gas- und Wasserleitungs-Deputation entsprechend, auch auf fernere drei Jahre für den Preis von 25,50 Mark für die Last, bezw. 15 Mark für die Tonne zu überlassen. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, von der monatlichen Produktion 10 Prozent für den Kleinverkauf abzugeben bis zu zehn Zentnern zu dem Preise von 1,15 Mark für den Zentner. — Herr Zander als Referent beantragt namens der Finanzkommission Annahme der Vorlage mit einigen kleineren Aenderungen im Vertrage, und die Herren Karow, Manasse und Simon treten gleichfalls dafür ein, während Herr Vogtherr den eingeschlagenen Weg der Koks-Verwertung nicht für den richtigen hält, sondern mehr für die Reservierung des Koks für den kleineren Bedarf eintrat. Schließlich wird die Magistratsvorlage mit den von der Finanzkommission beantragten Vertragsänderungen angenommen. — Die Vorlage des Magistrats, die Straße vor dem Grundstück Kronenhofstr. 4 als nicht zum Anbau fertig gestellt gelten zu lassen, wird nach eingehender Begründung durch Herrn Junghans angenommen.

Eine Vorlage des Magistrats empfiehlt, den Mietszins für die Kühlzellen im Kühlhause des städt. Schlachthofes vom 1. April d. J. ab für die Dauer der jedesmaligen Kühlperiode für einen Quadratmeter der nutzbaren Grundfläche im Obergeschoß und im Untergeschoß auf 30 Mark (bisher 25 Mk.) festzusetzen. Herr Hemptenmacher als Referent empfiehlt die Vorlage zur Annahme, dagegen tritt Herr Freybe entschieden gegen die beantragte Erhöhung auf, indem er auf eine Reihe von Mängeln hinweist, welche die hiesige Kühlanlage besitze, die Interessenten würden nicht abgeneigt sein, die geforderte Erhöhung zu zahlen, wenn eine für alle Anforderungen ausreichende Kühlanlage geschaffen würde und er beantragt, den Magistrat zu ersuchen, eine andere Vorlage einzubringen, in der gleichzeitig der Erweiterungsbau der Kühlanlage vorgesehen ist. Auch Herr Rupnow unterstützt diesen Antrag. Herr Stadtrat Wiegand stellt eine Vorlage des Magistrats in Aussicht, in welcher die Wünsche der Interessenten berücksichtigt werden sollen und ist damit der Antrag erledigt.

Herr Wehrmann berichtet über die von dem am 22. Februar hierselbst verstorbenen Kaufm. B. Mandelkow der Stadtgemeinde gemachten Erbschaft, welche zum Bau und zur Unterhaltung eines Waisenhauses verwendet werden soll, wenn der Nachlaß durch Kapitalisierung genügend angewachsen sei; der Nachlaß besteht aus dem schuldenfreien Grundstück Wallstraße 36 und aus 192 195,17 Mark. Die Versammlung beschließt Annahme der Erbschaft und ehrt den Erblasser durch Erheben von den Sitzen. — Eine Vorlage des Magistrats bittet um Genehmigung, daß die Auszahlung von 7000 Mark an den Kaufmann Bernhard Mund als Abfindung für die ihm nach Vertrag zustehenden 10 224,44 Mark, deren Rückzahlung erst nach Eingang der anteiligen Straßenbaukosten von den gegenüberliegenden Adjazenten der Scharnhorststraße fällig wird, schon jetzt erfolgt. Herr Dr. Delbrück empfiehlt namens der Finanzkommission Ablehnung der Vorlage, da man heute noch nicht über die Terrainverwertung ein Urteil fassen könne. — Die Versammlung entschließt sich für den Antrag der Finanzkommission.

Die Vorarbeiten für die Steuerveranlagung wurden hier bisher durch eine alljährlich wiederkehrende Personenstandsaufnahme eingeleitet, ein Verfahren, daß sich mehr und mehr als umständlich, dabei aber nicht einmal als zuverlässig erwies. Es wurde deshalb die Einführung des Kartensystems an Stelle der bisherigen Listen erwogen und haben zwei Beamte der städtischen Steuerverwaltung in Frankfurt und Köln Informationen über diese Neuerung eingeholt. Das Urteil fiel sehr günstig aus, weshalb jetzt 2600 Mark zur Einführung des Kartensystems verlangt werden. Das Wesen dieses Systems beruht in der Einführung von Karten für jeden Steuerpflichtigen, dessen Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse hier genau registriert werden und zwar fortlaufend in einem Zeitraum von 7 bis 8 Jahren. Die Hauptvorzüge des Kartensystems werden dahin zusammengefaßt: Schaffung einer besseren Grundlage für die Einkommensteuer-Einschätzung, Verminderung von Reklamationen, Vereinfachung der Veranlagungs-Vorarbeiten und der ganzen Bureauorganisation, Verminderung des Schreibwerks. Außer den Einrichtungskosten soll die Neuorganisation Aufwendungen nicht veranlassen. Herr Braesel empfiehlt die Vorlage namens der Finanzkommission und erfolgt die Annahme ohne Diskussion widerspruchslos. — Im Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße sind fünf Zimmer bereits benutzbar hergerichtet und beantragt der Magistrat, dort die bisher ausgemieteten Volksschulklassen nebst den beiden Sexten unterzubringen. Bis zur Fertigstellung der neuen Subsellien, die erst in einigen Wochen erfolgt, müssen die alten Möbel benutzt werden, auch können die Kleider vorläufig in dem offenen Korridor nicht abgelegt werden, hierzu müssen vielmehr Kleiderständer provisorisch hergerichtet werden. Endlich muß für die Reinigung der Klassen eine besondere Kraft angenommen werden. Die Gesamtkosten für den Umzug mit allem Zubehör werden auf 244 Mark berechnet. Herr Fischer bittet als Referent um Bewilligung dieses Betrages, er hebt zugleich hervor, daß die Finanzkommission Wert darauf gelegt habe, die Benutzbarkeit der in Frage kommenden Räume durch Sachverständigengutachten noch ganz ausdrücklich festzustellen. Die Vorlage wird genehmigt. — Zustimmung findet ein Magistratsantrag auf Erwerb des Grundstücks Galgwiese 11 zum Preise von 31 000 Mark durch Ausübung des Vorkaufsrechts. Das Grundstück dürfte später bei Geländeaufteilungen und Straßenregulierungen gebraucht werden. — Bewilligt werden 36 440 Mark für Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Langenstraße, 6703 Mark zu gleichem Zweck für die Strecke der Pestalozzistraße zwischen Krekower- und Grünstraße und 20 800 Mark für Teile der Barnim-, Stralsunder-, Wenden- und Alleestraße. — Durch die Aufhöhung der zur neuen Langenbrücke führenden Straßen ist das Haus Große Lastadie 56 teilweise eingebaut worden. Dem Besitzer, Apotheker Fiek, sollen hierfür als Entschädigung 5000 Mark gezahlt werden, welche Summe auch gleich die Ersatzleistung für bauliche Veränderungen in sich begreift. Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen zu. — Herrn Dr. Wimmer werden als Mitglied der Haupt-Gesundheitskommission die Reisekosten bewilligt zum Besuch einer Allgemeinen Ausstellung für hygienische Milchversorgung, die im Mai d. Js. in Hamburg stattfindet. — Das Profil der Barnimstraße zwischen Galgwiese und Pasewalker Chaussee wird in der Weise abgeändert, daß neben der Promenade ein 2,50 Meter breiter Radfahrweg angelegt wird. Die Ausführung erfolgt sofort. — Vertagt wird eine Vorlage auf Ausführung der neuen Gemeindeschule für Grabow, da die Vorberatung in der Finanzkommission noch nicht hatte beendet werden können. — Eine Reihe minder wichtiger Vorlagen fand debattelos im Sinne der gestellten Anträge Erledigung. — Schluß der Sitzung um 9 Uhr.

Provinzielle Umschau.

Der Hinterpommersche Reiter-Verein hat vorgeschlagen, in diesem Jahre die Rennen in Stolp am 21. oder 28. Juni, die in Kolberg am 8. und 9. August d. J. abzuhalten. Der Magistrat in Kolberg hat infolge erhöhter Ausgaben im Bade-Etat 1903 die bisher dem Verein gewährte Subvention von 1700 Mark gestrichen und sind infolge dessen Schritte getan, um, falls der Beschluß des Magistrats Kolberg bestehen bleibe, die Rennen in Köslin abzuhalten. — In Stolpmünde ist eine neue Spar- und Darlehnskasse begründet worden. — In Cröslin geriet der Geschäftsteilhaber der L. Wittstock'schen Sägemühle in die Kreissäge und erhielt er so schwere Verletzungen an der linken Hand, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus zu Greifswald erfolgen mußte. — Dem Gefangenaufseher a. D. Taecker zu Bütow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — In Neustettin wurde ein „Jubiläumsbettler" verurteilt, derselbe, ein 48 Jahr alter Schlosser Heinr. Schneider aus Osnabrück, hatte sich zum 40. Male wegen Bettelns zu verantworten, er wurde zu vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurteilt. — Wie uns aus Greifenberg geschrieben wird, trat der dortige Herr Superintendent Matthes beim Absteigen von einem Wagen fehl und brach sich infolge dessen einen Fuß.

Gerichts-Zeitung.

— In dem Wucherprozeß gegen den Kaufmann Pariser in Berlin fällte gestern die Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil, welches dahin ging: Der Angeklagte ist des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers schuldig und wird zu zwei Jahren Gefängniß (unter Anrechnung der vom 14. Januar bis 5. Februar währenden Untersuchungshaft), ferner zu 10 000 Mark Geldstrafe, event. für 10 Mark einen Tag Gefängnis mit der Maßgabe daß der Höchstbetrag der substituierten Gefängnisstrafe ein Jahr nicht überschreiten darf, sowie zu Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Der Gerichtshof hat ferner beschlossen, den Angeklagten in Haft zu nehmen, da er mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe fluchtverdächtig erscheint.

— Der im Jahre 1883 fahnenflüchtig gewordene, jetzige Schneidermeister Ludewig wurde vom Kriegsgericht in Magdeburg zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte 17 Jahre unter seinem Namen in der Altmark gearbeitet, ehe er entdeckt wurde.

— Dieser Tage wurde vor dem Petrikauer Gericht in einer Sitzung in Bendzin folgender ungewöhnliche Fall verhandelt. Auf der Anklagebank sitzt der Einwohner von Bendzin Josef Martin Bornstein, 33 Jahre alt, angeklagt wegen Verlassens der Religion und Uebertritts zum Judentum. Laut Anklageschrift wurde der Angeklagte, von Geburt Jude, am 17. Juni 1887 auf eigenes Verlangen im Auslande und zwar in der katholischen Kirche zu Piekar bei Beuthen getauft und schloß kurz darauf die Ehe mit Pauline Dziuba in der katholischen Kirche zu Bendzin. Einige Jahre lebte Bornstein mit seiner Ehefrau musterhaft, jedoch im Jahre 1898 bemerkte dieselbe, daß ihr Ehemann jeden Freitag abend verschwand und an den Sonnabenden nicht nach Hause zurückkehrte; Ende desselben Jahres verließ Bornstein offenkundig seine Frau und kehrte wieder zum Judentum zurück, verrichtete wieder seine Gebete nach mosaischem Ritus, erfüllte wieder alle Zeremonien des Judentums und wollte trotz aller Ermahnungen der katholischen Geistlichkeit in den Schoß der Kirche nicht mehr zurückkehren. Wie die Zeugen beweisen, hat Bornstein freiwillig die Stelle eines Wächters bei dem israelitischen Bethause in Bendzin angenommen und alle Verpflichtungen der jüdischen Religion eifrig ausgeübt. Dieserhalb zur Verantwortung gezogen, bekannte sich Bornstein schuldig und führte zu seiner Rechtfertigung an, daß er deshalb zum Judentum zurückgekehrt sei, weil er zur Annahme der christlichen Religion nicht genügend vorbereitet gewesen und sich unter den Christen völlig fremd gefühlt habe. Die Gattin des Angeklagten, Pauline Bornstein, sagte aus, daß ihr Mann, nachdem er sie verlassen, sich von neuem mit Rajsel Neufeld nach mosaischem Ritus verheiratet habe und daß der Grund zum Verlassen der christlichen Religion bei ihm einerseits die Unzufriedenheit darüber war, daß er mit ihr keine Kinder hatte, andererseits die Ueberredung seitens seiner früheren Glaubensgenossen, die ihn längere Zeit bei sich versteckt gehalten. Das Gericht beschloß, den Bornstein zu der christlichen Obrigkeit katholischer Religion behufs Ermahnung und Stärkung im Glauben zu schicken und ihn bis zu seiner Rückkehr zum Christentum aller Rechte seines Standes für verlustig zu erklären und sein Vermögen unter Vormundschaft zu stellen. Der „Kurier Sosnowiecki" fügt hinzu, daß Bornstein gar kein Vermögen besitze und sich lediglich von seinem Verdienst als Wasserträger erhalten habe.

Wien, 8. April. Vor dem Bezirksgericht in Friedland bei Reichenberg stand gestern ein Bettler unter der Anklage der Landstreicherei; es war dies ein aus Zürich gebürtiger, 34 Jahre alter Mann, namens Rudolf Ritter von Habsburg; er wurde freigesprochen, jedoch an die Grenze abgeschoben.

Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirtschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 8. April 1903.

Mit Ende März ist der Höhepunkt der Saatsaison überschritten, namentlich, wenn im letzten Drittel so sonniges, warmes Frühlingswetter herrscht, wie in diesem Jahr. Die Landleute haben sich in der Hauptsache versorgt, und wenn auch die Aufträge immer noch bedeutend an Zahl sind, so ist der Inhalt meistens nur noch klein; die Nachfrage nach Kleesaaten, besonders nach Rotklee, läßt nach, die Läger haben sich aber überall gut geräumt, so daß nur noch geringe Bestände vorhanden sind und sich die hohen Forderungen bis zuletzt behaupteten. Nur vereinzelt sind die Angebote von Händlern, welche gern verkaufen möchten, um zu den diesjährigen Preisen nichts übrig zu behalten. Das Geschäft in Gräsern aller Art und Grasmischungen zu Wiesen, Weiden, sowie zu Parkanlagen hat auch begonnen, doch dürfte der eigentliche Bedarf erst nach dem Osterfest gedeckt werden; ebenso stehen noch viele Bestellungen auf Rübensamen aus, unter denen die verbesserten Eckendorfer Riesen-Walzen den ersten Platz einnehmen. Gehölzsämereien sind gut gefragt, doch ist von Kiefern- und Fichtensamen in hochkeimfähiger Qualität mehr vorhanden, als zuerst allgemein angenommen wurde, so daß die Preise hierfür beständig zurückgegangen sind.

Wir notieren und liefern saatfertig gereinigte Ware mit garantierter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rotklee, frei von amerikanischem, südfranzösischem und italienischem Klee, 71—77, amerik. extra 60—62; Weißklee 75—87; schwedisch Klee 67—77; Wundklee 45—54, Gelbklee 22—28, Incarnatklee 19—20, echten Steinklee 27—28, Esparsette 17—18, Luzerne provencer 58—63, mährische 59—61, norditalienische 55—57, Thimothee extrafein 35—37, hochfein und fein 23—28, englisches Raigras, Originalsaat 19—22; italienisches Raigras importierte Saat 19—22, französisches Raigras 64—70, Knaulgras 65—69; Honiggras, ganz frei von Hülsen 37—39, in Hülsen 21—30; Schafschwingel 22—26; Wiesenschwingel 30—34; Fioringras, ganz frei von Spelzen 37—39, beste Handelsware 24—27; Serradella 1902er Ernte extra gereinigt 9½ bis 11, naturelle Saat 8½—9¼; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saat zu jedesmaligen Tagespreisen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. Am 30. April d. J. sind hundert Jahre seit dem Geburtstage des um das preußische Heer so hochverdienten Kriegsministers und Generalfeldmarschalls Grafen Roon verflossen. Dieser Tag wird in der Armee festlich begangen; eine große Feier wird in Gumbinnen bei dem 33. Infanterie-Regiment, das den Namen des Grafen Roon führt, stattfinden.

— Das Oster-Programm des Schillergymnasiums bringt eine Abhandlung des Oberlehrers Dr. van Niessen über „Die Entstehung des Großgrundbesitzes und der Gutsherrschaft in der Neumark". Den Schulnachrichten des Herrn Dir. Dr. Lehmann entnehmen wir, daß das Gymnasium am 1. Februar d. J. von 522, die Vorschule von 226 Schülern besucht war, gegen 525 resp. 209 im Vorjahre. Mit dem Zeugnis der Reife gingen zu Michaelis 9 und zu Ostern 8 Oberprimaner ab.

— Die Motor-Zweiräder sollen dem Vernehmen nach vom Juli d. J. ab auf den deutschen Eisenbahnen wieder als Reisegepäck zugelassen werden. In einigen Bundesstaaten werden diese Motore bereits als Expreßgut zugelassen, aber nur unter der Bedingung, daß die Benzinkästen völlig leer sind. Andernfalls hat der Absender für das Kilogramm Benzin 12 Mark Strafe zu entrichten, wobei der vorschriftsmäßige „Behälter", hier also das 40 bis 50 Kilogramm schwere Motorrad, mitgewogen wird.

— Auf das am Sonnabend im Stadttheater stattfindende Ensemble-Gastspiel der Berliner königl. Hofopernsänger sei nochmals hingewiesen, denn es ist ein theatralisches Ereignis, daß sich zum ersten Male eine Anzahl königl. Hofopernsänger zu einem Gastspiel nach Stettin vereinigen, es ist denn auch die Nachfrage nach Billets eine große. Mozarts „Figaros Hochzeit" dürfte zu einer künstlerischen Aufführung gelangen, dafür bürgen die Namen der Mitwirkenden, der Damen Frl. Plaichinger, Rothhauser, Reinisch und der Herren Knüpfer und Bachmann.

— Wir haben den Feiertags-Spielplan des Bellevuetheaters bereits veröffentlicht und wollen nur noch erwähnen, daß die Dienstag-Nachmittags-Vorstellung, in welcher „Minna von Barnhelm" zur Aufführung gelangt, für Schüler und Schülerinnen besondere Vorteile bietet, indem für diese der Eintrittspreis ermäßigt ist und zwar für Logen 75 Pf., 1. Rang und 1. Parkett 50 Pf., 2. Parkett 40 Pf. und 2. Rang 30 Pf., jedoch sind Schülerbillets nur an der Theaterkasse zu haben.

* In der gestrigen nichtöffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde die Vorlage auf Neubau eines Wirtschaftsgebäudes im Messenthiner Walde (Messenthiner Waldhalle) nach dem von der Hochbaudeputation vorgelegten generellen Projekt genehmigt und die dafür geforderte Summe von 42 000 Mark bewilligt. Die Bauausführung soll im ganzen an einen Unternehmer vergeben wer-

Berliner Börse vom 7. April 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,35 B
Brüssel	8Tg.	81,15 B
Skandinav.Plätze	10Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8Tg.	112,40 G
London	8Tg.	20,40 G
do.	3Mt.	20,22
Madrid	14Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8Tg.	81,20 B
do.	2Mt.	80,30 G
Wien	8Tg.	85,40 B
do.	2Mt.	84,80 G
Schweizer Plätze	8Tg.	81,15
Italien. Plätze	10Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8Tg.	215,95 G
do	3Mt.	213,90 G
Warschau	8Tg.	215,90

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43
20 Francs-Stücke	16,37
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,205
Amerikan. Noten	4,20
Belgische „	81,30
Englische Bankn.	20,48 G
Französische „	81,45
Holländische „	168,95
Oesterreich. „	85,40 G
Russische „	216,20
Zollcoup. 100 R.	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,80 G
„ „	3½	102,80 G
„ „	3	92,50 G
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	102,70
„ „	3½	102,75 G
„ „	3	92,50 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10
Barmer Stadt-Anl.	4	—,—
Berliner „ 1898	3½	101,20
Breslauer „	3½	100,20 G
Casseler „	3½	100,20 G
Dortmunder „	3½	100,00
Düsseldorfer „	3½	100,30 G
Duisburger „	3½	100,40 G
Elberfelder „	4	104,00 G
Essener „	3½	100,10 G
Halberstädter „ 1897	3½	100,10 G
Hallesche „ 1886	3½	100,25 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	100,50 G
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,70 G
Magdeburger „	3½	100,40 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,90
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	100,20 B
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	101,00
„ Ser. 18	3½	96,30
„ „ 19	3½	101,40
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	100,60 G
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	—,—
„ „	4½	110,25 G
„ „	4	106,25 G
„ „	3½	102,40 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	103,90 G
„ „	3½	100,60 G
„ „	3	90,20 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,50 G
Ostpreußische „	4	104,80
„ „	3	90,00 G
Pommersche „	3½	99,90 B
„ „	3	90,00
Posensche 6—10 „	4	102,80 G
„ Serie C. „	3½	99,80 G
„ A. „	3	90,20 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	100,25
„ landschaftl. „	3	90,20 B
Schles.altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,10 G
„ „	3½	99,80 B
„ „	3	90,00 G
Westfälische „	4	103,10 G
„ „	3½	100,00 B
„ „	3	90,30
Westpr. ritterschl. „	3½	100,10 G
„ „ I. „	3	90,40 B
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,80 G
„ „	3½	100,60 G
Pommersche „	4	103,80 G
„ „	3½	100,30 G
Posensche „	4	103,80 G
„ „	3½	100,30 G
Preußische „	4	103,80
„ „	3½	100,25 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	100,60 G
Sächsische „	4	103,80
Schlesische „	4	103,80
„ „	3½	100,25 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,80 G
„ „	3½	100,25 B
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
BremerAnleihe 1899	3½	100,60
Hamb. Staats-Anl.	3	90,40 B
„ „ amort.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,70 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	148,20
Bayer.	4	160,20
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	138,25
Köln-Mind. Präm.	3½	139,40
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	145,00
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,10
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	84,10
Barletta-Loose	—	21,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,10
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,90 B
„ 1896 „	5	101,20
„ 1898 „	4½	93,00
Finländische Loose	—	86,50
Griechische Anleihe	1,60	42,10 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,70 G
„ Gold- „	1,60	40,90 B
Italienische Rente	4	103,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,70
Oesterr. Gold-Rente	4	104,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatsch. (Lok.)	3	85,10 G
„ 1860er Loose	4	155,75
„ 1864er	—	—,—
Portug.St.-Anl. 4½	—	51,75 G
Rumän.Staats-Obl.	5	99,00 B
„ 1889	4	86,70 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	101,30 G
„ Gold- „ 1894	3½	97,70
„ Staats-Rente	4	98,50 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	97,40 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,50 B
„ amort. St.-A.	4	77,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	60,75 G
„ Administr.	5	102,50 G
„ 400 Frcs.-L.	—	131,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	102,80 G
„ Kronen-Rente	4	100,40 B
„ Staats-R. 1897	3½	93,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	97,50 G
„ 2—9.12—15	3½	96,70 G
„ 16. 17	4	101,00 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	96,75 G
„ „ 1910 20	3½	97,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	123,00 G
„ „ „ „ 2	3½	113,70
„ „ „ „ 5	3½	98,00 G
„ „ „ „ 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	101,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ alte	3½	96,90 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,30 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	66,10
	3½	61,50
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,40
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
„ „ 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	100,30 G
„ „ 9	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,20 G
„ 11. 12	4	89,90 G
„ 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4⅓	115 25 G
„ „ 10	4½	111,75 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ „ 1909	4	103,25 G
„ „ Com.-	3½	100,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	100,60 G
„ „	—	95,25 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	97,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf.B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs.Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles.	4	100,80 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	3½	98,50 G
„	4	102,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,30 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	134,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	129,75 G
Crefelder	87,90 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	57,80 G
Halberstadt-Blankenb.	115,75 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	164,00
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	113,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	114,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	57,80
„ Lok.- u. Strb.	147,75 G
Barmen-Elberfelder	159,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,60 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	109,90 B
„ Straßenbahn	161,60 B
Elektr. Hochbahn	126,60 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,90 B
Hamburger „	173,25
Magdeburger „	129,10 G
Stettiner „	129,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,90 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	97,80 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	92,25
Stargard-Küstrin 3½%	99,80 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	71,50 B
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,90
Hansa, Dampfschifff.	120,25
Kette, D. Elbschifff.	74,00 G
NeueStett.Dampfer-Co.	59,75 B
Norddeutscher Lloyd	97,40
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,25 G
Berliner Bank	94,00 G
„ Handels-Ges.	157,30
Braunschw. Bank	115,50
Breslauer Diskont-Bank	107,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	98,90 G
Comm.- u. Diskont-Bank	120,25 G
Danziger Privatbank	110,75
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	211,00 B
„ Genossensch.-Bank	100,50 G
Disconto-Comm.	189,80
Gothaer Grundkred.-B.	137,50 B
Hamb. Hypotheken-Bank	158,80 G
Hannoversche Bank	124,00 B
Kieler „	132,90 G
Kölner Wechslerbank	101,00 B
Königsb. Vereins-Bank	112,50 G
Leipziger Bank	0,90 G
„ Credit-Anstalt	175,00 B
Magdeb. Bank-Verein	122,25 G
„ Privatbank	93,80 B
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	202,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	138,50 G
Mitteld. Bodencredit	91,75 G
„ Credit-Bank	113,00 G
Nationalbank für Dtschl.	120,00 B
Nordd. Creditanstalt	101,60 G
„ Grundcredit	98,75 B

Oesterr. Creditbank	211,40
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	144,00 B
„ Centr.-Boden- „	179,50 B
„ Hypoth.-Akt.- „	112,00 G
„ Pfandbri[illegible] „	134,00 G
Reichsbank	152,50 G
Rheinische [illegible]	38,75 G
Sächsisch[illegible]	130,25 G
Westd[illegible]	98,80 G
Westf[illegible]	114,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	111,25 G
	Bock	160,10 G
	Böhm. Brauhaus	191,00 G
	Bolle Weißbier	74,90
	Landré	193,75 G
	Patzenhofer	219,50 G
	Pfefferberg	241,00 G
	Schöneberg Schl.	173,50
	Schultheiß	237,00 G
	Bochumer	127,75 G
	Germania Dortm.	—,—
	Accumulatoren-Fabrik	148,80
	Allg. Berl. Omnibus	198,50 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	189,25 G
	Aluminium-Industrie	189,80
	Anglo-Central-Guano	101,40
	Anhalt Kohlenwerke	78,50 B
	Berl. Elektricit.-Werke	188,00 G
	„ Packetfahrt	53,00 G
	Berzelius Bergwerk	108,75 G
	Bielefeld. Masch.	191,00
	Bismarckhütte	233,60 G
	Bochumer Bergwerk	71,75
	„ Gußstahlwerke	191,00 G
	Brnschw. Kohlenwerke	154,75
	Bredower Zuckerfabrik	61,25 G
	Breslauer Oelfabrik	65,75 G
	ChemischeFabrikBuckau	119,70 B
	Concordia Bergbau	289,50
	Deutsche Gasglühlicht	195,00 B
	„ Spiegelglas	181,50 G
	„ Steinzeug	315,00 G
	„ Waffen u. M.	205,00 G
	Donnersmark-Hütte	218,70
	Dortmund Union	81,10 G
	Dynamite Trust	163,25 G
	Egestorff Salzwerke	136,10
	Fraustädter Zuckerfabr.	148,50 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	91,00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	90,00 B
	GörlitzerEisenbahnbed.	227,00 G
	„ Masch. conv.	160,25 G
	Hamb. Elektr.-Werke	149,00 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	88,50 B

Hannov. Masch.-Pr.	313,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	184,40
Hirschberger Leder	136,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	359,00 B
Hörderhütte conv. neue	98,25 B
Hoffmann Stärke	183,25 G
Hofmann Waggon	205,50 G
Ilse Bergbau	189,00 G
Köln. Bergwerke	363,25 G
König Wilhelm conv.	207,75 G
„ St.-Pr.	286,50
Lauchhammer	120,80 G
Laurahütte	222,60 B
Ludwig Löwe u. Co.	256,00 G
Magdeb. Allg. Gas	133,80 G
„ Baubank	90,10 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	110,00 G
Nähmaschinenfbr. Koch	170,10 G
Norddeutsche Eiswerke	67,50 G
„ Gummi	98,00 G
„ Jute-Sp.	112,50 B
Nordstern Bergwerk	253,50
Oberschles. Chamotte	139,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	116,50 G
„ Eisen-Industrie	104,50 G
„ Kokswerke	131,40 G
„ Portl.-Cement	114,60
Oppeln. Portl.-Cement	122,00
Osnabrücker Kupfer	91,00
Phönix Bergwerk	138,75 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-NassauBergwerk	168,50
„ Metallwerk	73,00 B
„ Stahlwerk	174,00 G
„ Industrie	125,75
Rhein.-Westf. Kalkw.	119,80 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	217,00 G
Schles. Bergb. Zink	372,00 G
„ Elektr.- u. Gasg.	124,75 G
„ Kohlenwerk	18,25 G
„ Portl.-Cement	164,00 B
Siemens u. Halske	131,50 G
Stettin-Bredow Cem.	134,25 G
„ Chamotte	284,00 G
„ Elektric.-Werke	140,00 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	210,00 G
Stoewer Nähmaschin.	119,25
Stolberger Zink.	189,00 G
„ St.-Pr.	139,00 G
Stralsund. Spielkarten	117,50 G
Union Chem. Fabrik	142,75 G
„ Elektricit.-Ges.	124,50 G
Varziner Papierfabrik	196,00 G
Victoria Fahrrad	63,25 G

den. Der jetzige Pächter des Waldhallengrundstücks ist verpflichtet, vom Zeitpunkt der Fertigstellung des Gebäudes bis zum Ablauf des Vertrages, d. h. bis zum 1. April 1906, neben dem Pachtzins jährlich 2260 Mark zu zahlen, das sind 3 Prozent des für den Neubau aufgewendeten Kapitals.

* In der Schulzenstraße wurde ein Schaukasten erbrochen und geplündert, gestohlen sind Kravatten, Shlipsnadeln und Manschettenknöpfe.

* Einer hiesigen Firma wurden gestern von einem unbekannten Manne mehrere Häute zum Kauf angeboten. Da die Sache von vornherein nicht als ganz lauter erschien, so wurde der Kauf abgelehent. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß die Häute in Schwedt gestohlen waren.

* Vom Hausflur Bogislavstr. 8 wurde ein Fahrrad, Stöwers Greif Nr. 40 101, gestohlen.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, eine wegen Beleidigung und Widerstandes, drei Betrunkene und zwei Prostituierte. Acht Personen meldeten sich als obdachlos.

— Zentralhallen. Am Karfreitag bleiben sämtliche Räume geschlossen. Am Sonnabend findet wieder Vorstellung statt, in welcher sämtliche z. Zt. engagierten Spezialitäten auftreten. An beiden Ostertagen werden je 2 Vorstellungen gegeben.

— Die Herdbuchgesellschaft der Provinz Pommern für Ostfriesen und Holländer (Stettin, Werderstraße 31/32) veranstaltet gelegentlich des diesjährigen Stettiner Pferdemarktes am Sonnabend, den 16. Mai, vorm. 11½ Uhr, auf dem Pferdemarktplatz, Körnerstraße, eine öffentliche Zuchtbullen-Versteigerung, auf der erstklassige Bullen im Alter von 10 Monaten und darüber aus den Herdbuchherden zum Verkauf gestellt werden; die Anmeldung beträgt gegen vierzig Bullen. Die Herdbuchherden unterstehen seit Januar 1902 sämtlich pflichtgemäß zum Zwecke planmäßiger Tuberkulosetilgung der von der Landwirtschaftskammer vorgeschriebenen Gesundheitskontrolle durch deren Vertrauenstierärzte. Versteigerungs-Verzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos durch die Herdbuchgesellschaft zugesandt.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft:

	Einnahme Mark	Geleistete Wagenkilometer
März 1903 . . .	87 500,60	337 191,1
März 1902 . . .	87 518,85	344 436,1
vom 1. Januar bis ult. März 1903 . .	247 601,90	980 043,7
vom 1. Januar bis ult. März 1902 . .	243 048,15	990 401,5

Städtischer Viehhof.

* Stettin, 9. April. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 233 Rinder, 335 Kälber, 480 Schafe, 1281 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 72 Rinder, 197 Kälber, 162 Schafe, 812 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65 bis 67; c) geringe Saugkälber 60 bis 63; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 51 bis —. — Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 50 bis —; b) fleischige Schweine 48 bis 49; c) gering entwickelte 46 bis 47; d) Sauen 47 bis 49; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt verlief flott und wurde glatt geräumt. Schweine sehr schleppend, es verbleiben voraussichtlich Ueberstände.

Abtrieb nach außerhalb vom 2. bis 8. April: 5 Rinder, 11 Kälber, — Schafe, 5 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 8. April. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 923 Rinder, 5280 Kälber, 3451 Schafe, 16 507 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Rinder: Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 56 bis 60. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 53 bis 55, gering genährte Färsen und Kühe 47 bis 52. — Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80 bis 82; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 74; c) geringe Saugkälber 58 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55 bis 58. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 69 bis 71; b) ältere Masthammel 61 bis 64; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51 bis 52; b) fleischige 50 bis —; c) gering entwickelte 48 bis 49; d) Sauen 46 bis 47.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 150 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen fanden etwa zwei Drittel des Auftriebs Absatz. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt, wird aber kaum ganz geräumt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein schwerer Unglücksfall wird aus Düsseldorf gemeldet. Dort hatte die Tochter des früheren Direktors der Solinger Bank Dauber beim Baden ihre Kleider an den heißen Ofen gehängt. Diese gerieten in Brand, und die Flammen breiteten sich rasch über das ganze Zimmer aus. Als Hülfe zur Stelle war und man in das Badezimmer eindringen konnte, war das bedauernswerte Mädchen schon eine Leiche.

— Man wird immer „sittlicher" in deutschen Landen. In Kleve hat man nach der „Köln. Ztg." in Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten" etwas — Schamloses gefunden, nämlich die Verse des Spinnerliedes:

Außen blank und innen rein,
Muß des Mädchens Busen sein.

Das Textbuch wurde für die Aufführung, die im Schwanensaale des Rathauses zu Kleve am 29. März stattfand, ohne diese „anstößigen" Verse gedruckt. Aber siehe da: Frl. Stef. Becker aus Köln, die als gastierende Sopransängerin mittat, sang die Verse dennoch und in keinem „reinen Busen" gab es eine sittliche Empörung.

— Als ein Fräulein bei ihrer Wäscherin Klage darüber führte, daß die Taschentücher in sehr kurzer Zeit Risse bekämen, erhielt sie folgenden Brief: „Geehrtes Fräulein! Was die Saache mit die Sacktücher ist, so kenne ich mich nicht aus. Entweder waren Sie schon von Anfang zerrissen oder Sie fangen an, alt zu werden. Mit Chlor habe ich Sie auch nicht gewaschen, sonst würden Sie anders ausschauen. Ich hoffe, Sie schöner machen zu können. Ihre gans Ergebenste X."

— Der Fesselkünstler Houdini läßt sich, wie berichtet, seit einigen Tagen im „Wintergarten" vor den Augen des Publikums in eine Holzkiste einnageln, die dann fest umschnürt wird. Der Fesselkünstler sichert eine Prämie von 1000 Mark demjenigen zu, der beweist, daß die Kiste präpariert ist, oder für den Fall, daß er, Houdini, sich — ohne die Kiste oder die Stricke zu verletzen — nicht aus seinem hölzernen Gefängnis befreien kann. Vorgestern erschien nun unter den vielen „Zeugen", die sich allabendlich aus dem Publikum zu Houdini auf die Bühne begeben, ein Franzose, der, besonders skeptisch veranlagt, erst die Deponierung der 1000 Mark beim Kapellmeister verlangte und dann unter großem Beifall des ausverkauften Hauses erklärte, er werde die Kiste mit selbst mitgebrachten Nägeln zunageln und so mit Stricken umschnüren, daß sich Houdini nicht werde befreien können. Der Fesselkünstler kroch in die Kiste, und nun begann das Zunageln und das Zubinden durch den Franzosen. Wie gut dieser seine Arbeit getan, ging daraus hervor, daß Houdini, der sonst in drei Minuten neben der Kiste erschien, fast eine volle halbe Stunde brauchte, um sich zu befreien. Während dieser Zeit wurde das Publikum unruhig. Es bildeten sich zwei Parteien, die teils für, teils gegen den Franzosen Partei nahmen, und die in Lärmscenen sich zeigende Aufregung legte sich erst, als Houdini endlich doch erschien. Zurufe und Applaus danktem dem Fesselkünstler, und der Franzose zog unter dem Zischen und Johlen des Hauses ab.

— Ein Berichterstatter des „Schanghai Mercury" hat die Grabstätte Li-Hung-Tschangs besucht und gibt folgende Beschreibung davon: „In der Nähe von Lutschiufu in Anhui befindet sich ein tempelartiges Gebäude mit dem Sarge des alten Li. An der Tür zu dem Gebäude liest man die nach orientalischer Weise maßlos übertreibenden Worte: „Er veränderte den Himmel und wälzte die Erde um." Vor dem Sarge steht ein Altar mit Kuchen, Apfelsinen und dergleichen, sowie mit prächtigen Zellenschmelzgefäßen für Weihrauch, mit Vasen für Blumen und Leuchtern. Den Sarg deckt ein Teppich mit den Worten: „Alle Länder der Erde trauern"; er mußte noch bis zum 16. März über der Erde stehen, weil die geomantischen Zeichendeuter nach langer Ueberlegung diesen Tag als den für die Beisetzung günstigsten bezeichnet haben. Der Grabhügel, der längst aufgeworfen ist, hat eine Höhe von etwa 15 und einen untern Durchmesser von 25 Fuß; seit Jahren ruht hier schon Li-Hung-Tschangs Gemahlin. Rings um die Stätte haben die Verwandten einen Wald von Pflaumenbäumen, Magnolien und andern schönen Blütenbäumen gepflanzt; außerdem gibt es dort Haine von Fichten und immergrünen Sträuchern. Mehrere Neffen und Enkel des Alten wohnen in der Nähe des Grabes und tragen fortdauernd Sorge, daß Alles gut im Stande gehalten wird. Schließlich sei noch bemerkt, daß verschiedene Städte Tempel zum Gedächtnis an Li-Hung-Tschang erhalten werden, so Nanking, Schanghai und Sutschau, deren jeder etwa zweihunderttausend Mark kostet."

— In dem Nürnberger Vorort Bleiwershof wurde gestern ein schweres Verbrechen entdeckt. Seit zwei Tagen war die alte unverheiratete Händlerin Babette Bock nicht mehr gesehen worden. Man öffnete gewaltsam die Tür ihrer Wohnung und fand die 76jährige Frau erschlagen am Boden liegen; die Leiche war furchtbar verstümmelt, das Sparkassenbuch der Ermordeten geraubt. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

— Der Buchwert der gesamten Seeflotte des Norddeutschen Lloyd betrug, wie wir der „Neuen Hamburger Börsenhalle" entnehmen, am 31. Dezember 1902 141 810 000 Mark, der der Hamburg-Amerika-Linie 143 470 000 Mk. Darnach berechnet die „Neue Hamburger Börsenhalle" den Wert der Registertonne des Norddeutschen Lloyd auf 307,75 Mark, den der Hamburg-Amerika-Linie auf 250,75 Mark. Diese Wertdifferenz erklärt sich aus der Tatsache, daß die Flotte des Norddeutschen Lloyd nicht unerheblich mehr Passagierdampfer mit größeren Maschinenanlagen besitzt als die der Hamburg-Amerika-Linie. Ausweislich der Register des Germanischen und des Englischen Lloyd hatten die im März des laufenden Jahres im Betriebe befindlichen Seedampfer des Norddeutschen Lloyd bei einer Registertonnage von 491 521 Registertons 373 670 Pferdestärken, die 120 Seeschiffe der Hamburg-Amerika-Linie bei 578 176 Registertonnen 331 685 Pferdestärken. Nach dem Verhältnis zu der Registertonne berechnet, ergeben sich daraus bei dem Norddeutschen Lloyd auf 1000 Registertonnen ca. 760 Pferdestärken, bei der Hamburg-Amerika-Linie auf 1000 Registertonnen ca. 574 Pferdestärken. Der größeren Anzahl von Pferdestärken entspricht bei dem Norddeutschen Lloyd eine größere Anzahl von Dampfern, deren Einrichtung und Bau einen höheren Anschaffungswert verursacht haben. Das von der „Neuen Hamburger Börsenhalle" ermittelte Wertverhältnis dürfte daher richtig sein. Dem Charakter der Flotten entspricht bei der Hamburg-Amerika-Linie der größere Warenverkehr (1902 4 339 387 Kubikmeter beförderter Ladung gegenüber 3 172 098 Kubikmeter Ladung des Norddeutschen Lloyd) und bei dem Norddeutschen Lloyd der größere Passagierverkehr (1902 334 972 beförderter Passagiere gegenüber 261 238 Passagieren der Hamburg-Amerika-Linie).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. April. Aus Wien wird gemeldet: Einer Belgrader Meldung der „N. Fr. Pr." zufolge ist der russische Konsul Schterbina in Mitrowitza gestorben. — Die Anwesenheit des ungarischen Minsterpräsidenten Szell und des Minsters Fejervary hat bisher nicht zur Beilegung der ungarischen Krisis geführt. Die ungarische Regierung beharrt vorläufig auf ihrem Standpunkt, die Obstruktion bezwingen zu wollen, und die Situation bleibt bis auf weiteres unverändert.

Ausführliche Auskunft über die katholisch-theologische Fakultät in Straßburg gibt ein soeben dem Landesausschuß zugegangener Nachtragsetat, der die Errichtung der Fakultät an der Kaiser Wilhelm-Universität auf Grund der Konvention mit dem päpstlichen Stuhle vom 5. Dezember 1902, zum 1. Oktober 1903 in Aussicht nimmt. Neben der Fakultät wird, wie bekannt, das bischöfliche große Seminar fortbestehen und in Bezug auf die praktische Erziehung der angehenden Kleriker in Tätigkeit bleiben. Der Nachtragsetat sieht vor: an einmaligen Ausgaben für bauliche Veränderungen und erste Einrichtung der Hörsäle und Seminarräume der katholisch-theologischen Fakultät, sowie für Umzugs- und Reisekosten der neu zu berufenden Professoren usw. 22 000 Mark und an fortlaufenden Ausgaben für die Besoldung von sieben ordentlichen Professoren und einem außerordentlichen Professor den gleichen Betrag von 56 700 Mark wie für die evangelisch-theologische Fakultät, also für ein Halbjahr 28 350 Mk. In den Erläuterungen zu dem Nachtragsetat heißt es: „Die Errichtung und Unterhaltung der Fakultät soll ausschließlich auf Staatskosten erfolgen, ohne daß eine Inanspruchnahme der Mittel des Bistums, aus denen bisher die Kosten der wissenschaftlichen Ausbildung der jungen Kleriker bestritten worden sind, einzutreten hätte. Es entspricht daher der Billigkeit, auch die Leistungen in Wegfall kommen zu lassen, welche nach dem Gesetze vom 29. November 1873 dem St. Thomasstift in Straßburg gegenüber der Universität obliegen. Diese Leistungen bestehen darin, daß das St. Thomasstift verpflichtet ist, aus den Einkünften der Stiftung an die Universität den Durchschnittsbetrag für sechs ordentliche Professoren der evangelisch-theologischen Fakultät in angemessener Vollständigkeit zu erhalten. Für 1903 beläuft sich der Beitrag auf 33 400 Mk. Dieser Verpflichtung würde das Thomasstift angesichts seiner beschränkten Mittel ohne Beeinträchtigung der verschiedenen Aufgaben, die ihm stiftungsgemäß obliegen, ohnehin nicht mehr genügen können. Die Entlastung des Thomasstifts von dieser Verpflichtung ist daher um so mehr gerechtfertigt, als die faculté de théologie protestante, die in Straßburg beim Eintritt der deutschen Verwaltung bestanden hatte, eine staatliche Anstalt, das aus den Mitteln des Thomasstifts unterhaltene protestantische Seminar dagegen eine rein kirchliche Anstalt war, wie auch die alte Straßburger Universität einen protestantisch-kirchlichen Charakter hatte. Der Gesetzentwurf sieht hiernach die Aufhebung der §§ 5, 7 des Gesetzes vom 29. November 1873 vor mit der Wirkung vom 1. Oktober 1903 ab als dem Tage, an dem die katholisch-theologische Fakultät ins Leben treten soll."

Der demokratische Bürgermeister von Chicago, Harrison, ist nach einem Telegramm des „B. T." aus Newyork bei einer Wahlbeteiligung von nahezu 300 000 mit kleiner Mehrheit wiedergewählt worden. Die Sozialisten brachten nur 1200 Stimmen auf.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Verschiedene Kommissionen der Streikenden verhandelten gestern im Ministerium des Innern um die Erlaubnis zur Abhaltung eines Meetings, welches das Ende des Streiks beraten soll. Giolitti kommt diese Nacht hier an. Die sozialistischen Abgeordneten beschlossen, ein Schiedsgericht mit allen Vollmachten zu verlangen. Die Streikenden baten den Exminister Luzzatti, die Besitzer dafür zu gewinnen. Falls das Schiedsgericht angenommen wird, hört der Generalstreik auf und es streiken dann nur noch die Buchdrucker.

Aus Amsterdam meldet die „Frkf. Ztg." Es hat sich eine neue stark anarchistisch angehauchte Föderation der Gemeinde-Arbeiter gebildet, die den Streik für Gasfabriken, Straßenreinigung, Petroleumhafen, Hospitäler und andern Einrichtungen für heute beschloß. Praktisch hat dies den Effekt, daß ½ der Gasarbeiter und Straßenreiniger streiken werden.

In Rom traf gestern, wie von dort gemeldet wird, ein großer würtembergischer Pilgerzug ein. Heute werden Pilgerzüge aus Ungarn und Tirol erwartet.

Paris, 9. April. Wie der „Rappel" aus Petersburg erfährt, ist die Zarin nicht unbedenklich erkrankt, sie soll an einer Entzündung der Eingeweide leiden. Der Zar verbringe einen großen Teil des Tages am Krankenlager seiner Gattin.

Rom, 9. April. Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den Streikenden und den Arbeitgebern hat sich nicht erfüllt; sämtliche Arbeiter-Kategorien, mit Ausnahme der Eisenbahner und der Briefträger verharren im Streik. Gendarmerie-Patrouillen durchziehen noch immer die Stadt. Eine Truppen-Abteilung von 500 Mann ist im Schlachthause aufgestellt, um einen Angriff der Menge zu verhüten. Die Bevölkerung mißbilligt die Haltung der Arbeiterführer, welche den Streik zu einer Zeit verfügt haben, wo derselbe für Rom den größten Schaden bringt; die Verluste der Bevölkerung sind enorm.

London, 9. April. „Daily Expreß" will aus allerbester Quelle erfahren haben, Präsident Loubet werde den Besuch König Eduards noch in dieser Saison erwidern. Das Blatt fügt hinzu, der Besuch des Präsidenten sei dazu angetan, den besten Eindruck zu machen, da hierdurch der Beweis geliefert werde, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England sich dauernd gebessert haben und ein politisches Zusammengehen beider Nationen gesichert sei.

Kap Haitien, 9. April. Eine Spezialbotschaft der Regierung, welche in San Dominguez eingetroffen ist, berichtet, daß 3000 Mann Regierungstruppen die Stadt umzingeln und einen Angriff vorbereiten. Die Festung San Carlos ist bereits eingenommen; drei Generäle, darunter Pepin, wurden dabei getötet.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 9. April. Die Polizei verhaftete einen von den italienischen Behörden steckbrieflich verfolgten gefährlichen Anarchisten.

Gablonz, 9. April. Hier steht ein Streik sämtlicher Glasschleifer bevor.

Belgrad, 9. April. Aus Ueskül wird gemeldet, gerüchtweise verlaute, daß Sarafow verwundet in Gefangenschaft geraten und nach Monastier gebracht worden sei.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 9. April 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—. Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 8. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 158,00 bis —,—. Gerste —, bis —,—. Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis — Weizen 156,00 bis 157,00, Gerste 122,00 124,00, Hafer 122,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,00, Weizen 165,75.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 142,50, Weizen 165,00.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 174,50.

Magdeburg, 8. April. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per April 16,55 G., 16,70 B., per Mai 16,70 G., 16,75 B., per Juni 16,80 G., 16,85 B., per Juli 16,90 G., 16,95 B., per August 17,05 G., 17,10 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 B., per Januar-März 18,30 G., 18,40 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 8. April. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 50,75. Doppel-Eimer 51,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 10. April 1903.
Veränderlich, meist wolkig mit Niederschlägen.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. April (1. Osterfeiertag):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Sonnabend abend 6 Uhr Grabeslegungspredigt: Herr Pastor Dr. Scipio.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Braun um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schmiedicke um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Herr Pastor Schulz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Beichte 9½ Uhr: Herr Pastor Schulz.)

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Morgens ½7 Uhr Feier des Ostermorgens: Herr Prediger Günther.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: „Ein Mitauferstandener": Herr Pastor Fabianke.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Kronprinzenstr. 30, 1 Tr.:
Sonntag 4½ Uhr nachm.
Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr nachm. Vortrag: Herr Lehrer Froschke.
Religiöse Ansprache.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Osterbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr. (Sonntagsschule.)

Bethanien:
Morgens 6 Uhr Osterfeier auf dem Schwesternfriedhof: Herr Pastor Saltzwedel.
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schwarzow:
Herr Pastor Hünefeld um 1 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Pastor Fabianke.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 8. April 1903.

Geburten:
Ein Sohn: dem Schlosser Ehlert, Arbeiter Wegner, Arbeiter Kohn.
Eine Tochter: dem Kaufmann Normann, Arbeiter Müller, Maurer Tillmann, Tapezier Börner, Monteur Kell, Kriegsgerichtsrat Pruck, Schmied Brunnlieb, Zuschneider Zoske, Techniker Draeger, Kutscher Krasemann, Heizer Riemer, Schneidermeister Woldt; Zwillinge dem Arbeiter Richert.

Aufgebote:
Malergehülfe Meier mit Frl. Röhl; Bierfahrer Rückert mit Frl. Balz; Arbeiter Schur mit Frl. Riedel; Tischler Scherwitzki mit Frl. Nack; Arbeiter Gielow mit Frl. Timm; Kaufmann Klein mit Frl. Weise; Buchhändler Teuffel mit Frl. Plath.

Eheschließungen:
Arbeiter Bückler mit Frl. Ohm; Ofensetzer Reips mit Frl. Wendorf; Handlungsgehülfe Marzahl mit Frl. Brommund.

Todesfälle:
Sohn des Goldarbeiters Holz; Tochter des Büchsenmachers Matthias; Restaurateur-Witwe Tietz; Sohn des Versicherungsbeamten Zahnow; gesch. Frau des Schneiders Neumann; Arbeiterfrau Knop; Sohn des Arbeiters Dittmer; Pflegling Sassenhagen; Kaufmann Ratten; Tochter des Schneiders Heinze; Arbeiterfrau Meyer.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Gestorben: Tischlermeister Fried. Bischoff, 82 J. [Cammin]. Wilhelm Hansen, 23 J. [Stralsund]. Frau Marie von Nassau [Pyritz]. Frau Johanna Zander geb. Stegemann, 59 J. [Anklam]. Witwe Henriette Gauger geb. Wegener, 69 J. [Kolberg]. Frl. Ida Poggendorf, 22 J. [Eichholz].

Stettin, den 4. April 1903.

Bekanntmachung.

Für die Neubauten am Tor I des Freibezirks sollen in fünf Losen folgende Arbeiten;

Los I Klempnerarbeiten,
" II Dachdeckerarbeiten,
" III Malerarbeiten,
" IV Glaserarbeiten,
" V Eisenarbeiten

im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 15. April 1903, vormittags 10 Uhr,
im Zimmer Nr. 64 des Rathauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) für jedes Los von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hafen=Deputation.

Stettin, den 3. April 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Pflastermaterialien für den städtischen Straßenbau (Pflaster- und Mosaiksteine, Bordschwellen und Granitplatten) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 21. April 1903, vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadt-Bauinspektors **Bahnson,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 7. April 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Tonröhren für die städtische Kanalisation während des Etatsjahres 1903/04 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 5,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Montag, den 20. April 1903, vormittags 11 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadt-Bauinspektors **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 5 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken.

Die Einlieferung der Ausstellungsgegenstände erfolgt vom Donnerstag, den 9. ds. Mts, vormittags 9 Uhr ab und dauert mit Ausschluß des Charfreitags bis zum Sonnabend, den 11. ds. Mts., abends 5 Uhr.

Später eingehende Gegenstände können, abgesehen von den gebotenen Ausnahmen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir machen hierbei noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jedem Gegenstande eine vom Lehrling unterschriebene und vom Lehrmeister bestätigte Bescheinigung beigefügt werden muß, daß der eingelieferte Gegenstand von dem betr. Lehrling allein und ohne fremde Hülfe angefertigt worden ist. Ist solche benutzt worden, so ist anzugeben, worin sie bestanden hat.

Gegenstände ohne diese Bescheinigung sind selbstverständlich von der Prämiirung ausgeschlossen.

Der Vorstand der Handwerkskammer.
Albrecht Müller. Voges.